

Katerberg, Mauritz Philipp

Geboren am 30. Juli 1733 in Schüttorf, gestorben am 19. März 1815 in Schüttorf, evangelisch-reformiert, Pastor der evangelisch-reformierten Gemeinde Schüttorf, Assessor des Oberkirchenrates der Grafschaft Bentheim.

Der Name Katerberg ist in der Grafschaft Bentheim nicht unbekannt. 85 Jahre lang, von 1730 bis 1815, lebten Träger dieses Namens als reformierte Prediger in Schüttorf: Mauritz Daniel Katerberg, geboren 1700 in Unna, kam 1730 als Pastor/Prediger von Krefeld nach Schüttorf. Er wirkte hier bis zu seinem Tod am 1. April 1736. Ihm folgte im selben Jahr sein Bruder Christian Georg Katerberg, der bis zu seinem Tod 1761 als Pastor der evangelisch-reformierten Gemeinde Schüttorf tätig war. Zeitweise war er Mitglied im Oberkirchenrat, der Kirchenleitung der reformierten Kirche in der Grafschaft Bentheim.

Noch zu seinen Lebzeiten, am 3. Juli 1755, wurde sein Neffe Mauritz Philipp Katerberg in das Predigtamt in Schüttorf gewählt. Mauritz Philipp war ein Sohn von Pastor Mauritz Daniel Katerberg und seiner Ehefrau Anna Mechtildis, geborene Keters. Geboren wurde er am 2. August 1733 in Schüttorf. Nach der Wahl durch den Ortskirchenrat und den Oberkirchenrat wurde er von der Classis, dem Konvent der reformierten Prediger, geprüft. Dabei soll der junge Katerberg „docte“ (gelehrt) und „eleganter“ die Fragen beantwortet haben. Am 14. Dezember 1755 wurde er ordiniert. 56 Jahre, bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1810, war Mauritz Philipp Katerberg Pastor der Schüttorfer Gemeinde. Wie sein Onkel blieb er unverheiratet.

Mauritz Philipp ist der bekannteste der drei Prediger Katerberg. Der Grund dafür liegt sicher zunächst in der außergewöhnlich langen Amtszeit. Sein späterer Amtsnachfolger ➤ Peter Bomfleur (1872-1946), der sich als Autor gelegentlich französisierend Bonfleur nannte, schreibt über ihn: „*Wie alle uns bekannten Katerbergs war auch er ein tüchtiger Mann, geschäftsgewandt und mit ebenso viel Mut wie Geist begabt*“. Neben seinem Onkel Christian Georg hatte er es im Laufe der Jahre mit weiteren fünf Kollegen zu tun: Johannes Lindemann, Petrus Wichers, H. P. Ploenis, Christoph Schönfeld, Johann Christian Kirchhoff. Von seinem Ansehen als praktischer Theologe zeugt seine Berufung 1805 in den Oberkirchenrat, dem in der Grafschaft Bentheim Kirchen- und Schulwesen unterstanden.

Über das Wirken Katerbergs sind wir gut informiert. Viele Jahrzehnte war er Vorsitzender und zugleich Protokollführer des Schüttorfer Kirchenrates. Er verfasste die Texte in deutscher Sprache. Viele Protokolle dieser Zeit, besonders in den Kirchengemeinden der Niedergrafschaft,

wurden demgegenüber in Niederländisch geschrieben. Zwischen den sachlichen Berichten über die behandelten Fragen und die Beschlüsse finden sich in vielen Protokollen persönliche Anmerkungen des Verfassers. Durch sie können wir uns heute ein Bild von seiner Persönlichkeit machen.

In der Zeit Katerbergs erlebte die Stadt Schüttdorf schwere Tage. Während des Koalitionskrieges gegen die Truppen des revolutionären Frankreichs nahmen englische Truppen im Jahre 1795 auf dem Rückzug in Schüttdorf Quartier. Die Soldaten richteten in der spätgotischen reformierten Kirche ein Lazarett sowie einen Pferdestall und einen Schlachthof ein. Nach ihrem Abzug ließen die Engländer eine weitgehend demolierte Kircheneinrichtung zurück. Von Seiten der gräflichen Regierung war angesichts leerer Kassen keine Hilfe zu erwarten. Katerberg überzeugte die Gemeindeglieder davon, die Sache selbst in die Hand zu nehmen und nicht auf fremde Hilfe zu warten. Unter seiner Leitung gelang es den Schüttdorfer Bürgern, die Schäden in der Kirche schnell zu beseitigen.

Die Protokolle des Kirchenrates geben ein eindrucksvolles Bild von den Schwierigkeiten, mit denen Prediger und Kirchenratsmitglieder zu tun hatten. So gab es mehrfach Auseinandersetzungen mit dem Magistrat der Stadt. Dabei ging es um die Armenfürsorge und den Verfall der Sitten. Besonders der verbreitete Alkoholismus war ein Problem, so wurden Organist und Küster 1778 wegen Trunksucht vom Kirchenrat verwarnt.

Katerberg führte einen leidenschaftlichen Kampf gegen den heimlichen Aberglauben. Zu denken ist dabei an das Segnen von Vieh gegen Krankheiten und die Abwehr des Bösen durch „Teufelsbannen“. Auch die Heiligung des Sonntags war ihm wichtig. Immer wieder brachte er diese Probleme im Kirchenrat zur Sprache. So wurden Gemeindeglieder aus den umliegenden Bauerschaften wegen sonntäglicher Spanndienste („*fahren mit Kaufmanns-Gütern zur öffentlichen Schändung des Tages des Herrn*“) mit dem Ausschluss vom Abendmahl bedroht. Als der Heuerling Heinrich Schulte seine Frau geschlagen hatte, wurde er auf Beschluss des Kirchenrates vom Abendmahl ausgeschlossen.

Für die öffentlichen Probleme war Katerberg besonders aufgeschlossen. So schenkte er im Jahre 1789 der Stadt Schüttdorf die erste Handdruck-Feuerspritze. Die lateinische Inschrift hält fest, dass „*Senat und Volk zu Schüttdorf ihm dafür größten Dank abstatteten*“. Diese Spritze ist noch heute funktionstüchtig und befindet sich im Besitz der Schüttdorfer Feuerwehr. Da Katerberg nicht verheiratet war und keine näheren Angehörigen hatte, vermachte er seinen Nachlass seinem Kollegen, Pastor F. E. L. Koppelman in Ohne. Dieser war der Vater des späteren Schüttdorfer Pastors und Konsistorialrats Johann Koppelman (1823-1898) und hatte sich bei der Herausgabe des Katerberger Katechismus Verdienste erworben.

Im Jahre 1805 beauftragte der Oberkirchenrat Katerberg mit der Erarbeitung eines Leitfadens für die Unterweisung der reformierten Jugend in der Grafschaft. Er übernahm diese schwierige Aufgabe und schrieb im Alter von über 70 Jahren ein Lehrbuch mit dem Titel „*Kurzer Entwurf zum Unterricht im Christentum*“. Der „Katerberger Katechismus“ erschien 1809 und wurde auf Beschluss der Classis, des Konventes der reformierten Prediger, mit Genehmigung des Oberkirchenrates als Lehrbuch für den Unterricht in den reformierten Gemeinden und Schulen eingeführt. Der „Katerberger“ erreichte 1852 bereits die elfte Auflage. Weitere Auflagen folgten bis ca. 1870.

Der Katechismus besteht aus 423 Fragen und Antworten. Er wurde noch bis in die ersten Jahre des 20. Jahrhundert im kirchlichen Unterricht benutzt. Neben diesem „Großen Katerberger“ gab es den „Kleinen Katerberger“, einen kurzen Auszug, der auf 23 Seiten nur die wichtigsten Fragen wiedergab. Auch dieses Buch wurde fast hundert Jahre lang verwendet. Der Katerberger Katechismus ist leicht verständlich geschrieben und zeigt die großen theologischen und pädagogischen Fähigkeiten seines Verfassers.

Bei der Abfassung seines Katechismus orientierte sich Mauritz Philipp Katerberg am Heidelberger Katechismus aus dem Jahre 1563, dem bewährten Bekenntnis- und Lehrbuch der reformierten Kirche. An vielen Stellen zitierte er ihn wörtlich. Anders als der Heidelberger Katechismus betont der „Katerberger“ sehr stark die ethisch-moralischen Fragen. In mehr als einem Drittel seines gesamten Umfangs behandelt er die Pflichten des Menschen. Dazu gehört auch der Gehorsam gegenüber den Zehn Geboten der Bibel. Im Heidelberger Katechismus werden die Gebote behandelt im Kapitel „Von der Dankbarkeit“. Das Leben mit den Geboten wird im „Heidelberger“ dadurch nicht zur Pflicht, sondern zur Antwort des Menschen auf Gottes Gnade. Der christliche Glaube wird im „Katerberger“ dagegen sehr moralisch verstanden. Hier zeigen sich deutliche Einflüsse des Rationalismus, der vorherrschenden theologischen Strömung des beginnenden 19. Jahrhunderts.

Am 5. März 1810 beschloss der Schüttorfer Kirchenrat, dem Antrag des Predigers Katerberg auf Emeritierung stattzugeben. 56 Jahre hatte er in dieser Gemeinde gewirkt. Still und zurückgezogen lebte er weiter in Schüttorf. Am 19. März 1815 starb Mauritz Philipp Katerberg im Alter von fast 82 Jahren. Er wurde in Schüttorf begraben.

Zur Wirkungsgeschichte des Katerberger Katechismus

In der Mitte des 19. Jahrhunderts sonderten sich Gemeindeglieder von der „großen Kirche“ in der Grafschaft Bentheim ab. Es entstanden die altreformierten Gemeinden. Die Gründe für diese „Abscheidung“ sind

vielfältig, aber auch der Katerberger Katechismus spielte bei der Trennung eine Rolle. In seiner Geschichte der evangelisch-altreformierten Kirche schreibt Gerrit Jan Beuker: *„Der Katechismus von Katerberg ist unter Altreformierten fast sprichwörtlich. Die landläufige Auffassung besagt: „In den reformierten Gemeinden der Grafschaft wurde um 1810 der Heidelberger Katechismus abgeschafft. Dafür wird ein Katechismus von Katerberg eingeführt, der sehr viel modernes unbiblisches Gedankengut enthält. Deswegen bildeten sich die altreformierten Gemeinden“.* Der altreformierte Pastor Beuker konstatiert, dass diese weit verbreitete Auffassung so nicht stimmt, wenn er fortführt: *„Zwar spielt auch der Katechismus von Katerberg eine wichtige Rolle bei der Trennung von der ‚großen‘ Kirche, aber in einem ganz anderen Sinn als bislang angenommen“.* Im Folgenden stellt Beuker den Katerberger Katechismus vor und zitiert ihn ausführlich. Dann bemerkt er: *„Natürlich weiß Katerberg auch von der Verheißung der Taufe, von Vergebung, Erlösung und dem Geschenk des Geistes. Aber er kann alles nur durch die Brille der Pflicht und der Tugend sehen. Es wird vielleicht nichts geleugnet, aber das Licht, das dieser Katechismus verbreitet, ist so einseitig, dass es lange Schatten wirft. In seiner Einseitigkeit und mit seinen halben Wahrheiten entstellt er die Wahrheit. Tugend und Moral werden gelehrt. Gnade und Verheißung kommen zu kurz. Menschen, die im vorigen (19., d. Verf.) Jahrhundert ‚Nahrung für ihre Seele‘ oder ‚etwas für ihr Gemüth‘ suchen, verlangen nach dem vollen Evangelium, der frohen Botschaft. Die sehr einseitige Kost macht sie so krank und schwach, dass sie in ihrer Kirche um ihre geistliche Zukunft fürchten. Das ‚Schwarzbrot Gottes‘, der ‚volle Rat Gottes‘ fehlt ihnen“.* Beuker erwähnt in diesem Zusammenhang Pastor H. M. Cappenberg aus Uelsen, der etwa im Jahre 1810 mit Billigung des reformierten Oberkirchenrates eine eigene Form des Katerbergers herausgegeben hat. Leider ist dieser Text unauffindbar. Er zitiert ↗ Harm Hindrik Schoemaker (1800-1881) aus Uelsen, einen der führenden Vertreter der Altreformierten zur Zeit der Abtrennung, der über den Katerberger Katechismus sagte: *„Das erste Buch von Caterberg ... ist wohl noch nicht ganz so grob von Fehlern, doch schädlich daraus zu unterrichten, um dass (weil) es denn Kindern zu Unkunden diehnt (= zu schwer ist)“.* Beuker fährt fort: *„Schoemaker beklagt sich sonst nicht weiter über den Katechismus von Katerberg. Er beklagt sich vielmehr über die Nichteinhaltung der Kirchenordnung. (Die Vertreter der altreformierten Gemeinden) ↗ Sundag, Kalter und Barenhorst zitieren in ihrem Schreiben an die reformierte Classis 1846 Katerberg sogar einmal zustimmend: ‚So gedenkt doch ... was ihr lehret von der Unterweisung aus Katerberg ‘Ich muss anderen die Gewissensfreiheit lassen, die ich selbst verlange‘. Auch in diesem Brief geht es vor allem um das Einhalten der Bentheimer Kirchenordnung“.*

Aus dem Gesagten wird deutlich, dass der Katerberger Katechismus entgegen einer lang gehegten Meinung keine entscheidende Rolle bei der Abtrennung der Altreformierten von den Reformierten gespielt hat. Zur Wirkungsgeschichte des Katechismus noch ein Zitat von Bonfleur: *„Vom Jahre 1809 bis um 1870 war der Katerbergsche Katechismus überall in der Grafschaft in Gebrauch. Er wurde viele Male gedruckt, schon 1855 in der 11. Auflage. Besonderer Beliebtheit erfreute sich bei vielen Predigern namentlich der kurze Auszug daraus mit seinen 23 Seiten. Die Schüttorfer Pastoren Joh. Koppelman und Friedr. Hölscher benutzten ihn noch gegen Ende des vorigen Jahrhunderts bei minderbegabten Katechumenen. Hölscher drohte auch wohl einmal den trägen Schülern mit dem Kleinen Katerberg; denn es galt allmählich als Schmach und Schande, wenn jemand nicht nach dem Heidelberger, sondern nach dem Kleinen Katerberg katechisiert und konfirmiert wurde. In manchen Gemeinden wurde bald wieder der Heidelberger neben dem Katerbergschen gebraucht, und mit der Zeit von den Predigern, besonders den „deutschen“ (d.h. die in der deutschen Sprache predigten und nicht im weit verbreiteten Niederländisch), bevorzugt. Nach einem Beschluss der Classis vom 18. Juni 1862 sollte die vor 300 Jahren stattgefundene Einführung des Heidelberger Katechismus am 3. Sonntag im Neuen Jahre, den 18. Januar 1863, kirchlich gefeiert werden‘. Damit wurde die allgemeine Aufmerksamkeit wieder auf dies alte bewährte Lehrbuch hingelenkt. Schließlich ging der Heidelberger - ganz mit Recht - als unbestrittener Sieger über alle anderen Lehrbücher aus dem Kampf hervor“.*

Quellen

- » Protokolle des Kirchenrates der evangelisch-reformierten Gemeinde Schüttorf (Archiv der ev.-ref. Gemeinde Schüttorf).
- » Protokolle der Classis Reformierter Prediger der Grafschaft Bentheim (Archiv des Synodalverbandes Grafschaft Bentheim der ev.-ref. Kirche, Nordhorn).

Werke

- » Kurzer Entwurf zum Unterricht im Christentum. Herausgegeben von M. Ph. Katerberg, weil. Diener des göttlichen Wortes zu Schüttorf und Assessor des Ober-Kirchenraths der Grafschaft Bentheim, Lingen 1809 (mindestens 13 weitere Auflagen bis ca. 1870 erschienen in Lingen, Schüttorf, Neuenhaus und Bentheim).
- » Auszug aus dem kurzen Entwurf zum Unterricht im Christentum, (o.O.u.J.).

Literatur

- » Peter Bonfleur, M. Ph. Katerberg - Bunt es Allerlei aus 60jähr. Amtszeit (1755 - 1815). Zugleich ein Beitrag zur Kirchen- und Dogmengeschichte der Grafschaft, Schüttorf 1927.
- » Gerrit Jan Beuker, Umkehr und Erneuerung. Aus der Geschichte der Evangelisch-altreformierten Kirche in Niedersachsen 1835-1988. Hrsg. von der Synode der Ev.-altref. Kirche in Niedersachsen, Bentheim 1988, S. 21, 82-92, 109, 499.
- » P.L. de Jong, Die Bentheimer Kirche im 18. und 19. Jahrhundert, in: Heinrich Voort (Hrsg.), Reformiertes Bekenntnis in der Grafschaft Bentheim 1588 - 1988 (= Das Bentheimer Land Bd. 114), Bad Bentheim 1988, 113-162, S. 147-149.
- » Hermann Heddendorp, Mauritz Philipp Katerberg, Pastor und Katechismusverfasser, in: BenthJb. 1979 (= Das Bentheimer Land Bd. 93), Nordhorn 1978, S. 212-215.
- » Karl Koch, Schüttorf in der ‚Geographie des Reiches Gottes‘ - Vier Pastorenschicksale aus der Geschichte der Stadt, in: Heinrich Voort (Schriftleitung), 1295 - 1995. 700 Jahre Stadtrechte Schüttorf. Beiträge zur Geschichte. Hrsg. von der Stadt Schüttorf (= Das Bentheimer Land Bd. 134), Bad Bentheim 1995, 181-228, S. 189-194.
- » Hans-Jürgen Schmidt, Der Katerberger Katechismus, in: BenthJb. 2005 (= Das Bentheimer Land Bd. 165), Bad Bentheim 2004, S. 199-222.
- » Heinrich Voort, Art. Katerberg, in: BHGOs S. 156.

Autor

Hans-Jürgen Schmidt, Bad Bentheim